

## Ein Multitalent voller Ideen

«Ich bin ein absoluter Chaot»

Hannes Keller (78) war der erste Mensch, der einen Fuss in die Tiefsee setzte. Er revolutionierte mit dieser Pioniertat die Ölförderung in den Ozeanen. Doch der musisch begabte Zürcher hat seither noch mit ganz anderen Überraschungen für Aufregung gesorgt. Ein Porträt des Tiefseetauchers, Abenteurers, Philosophen, Mathematiklehrers, Erfinders, Pianisten, Computerexperten und Geniessers.

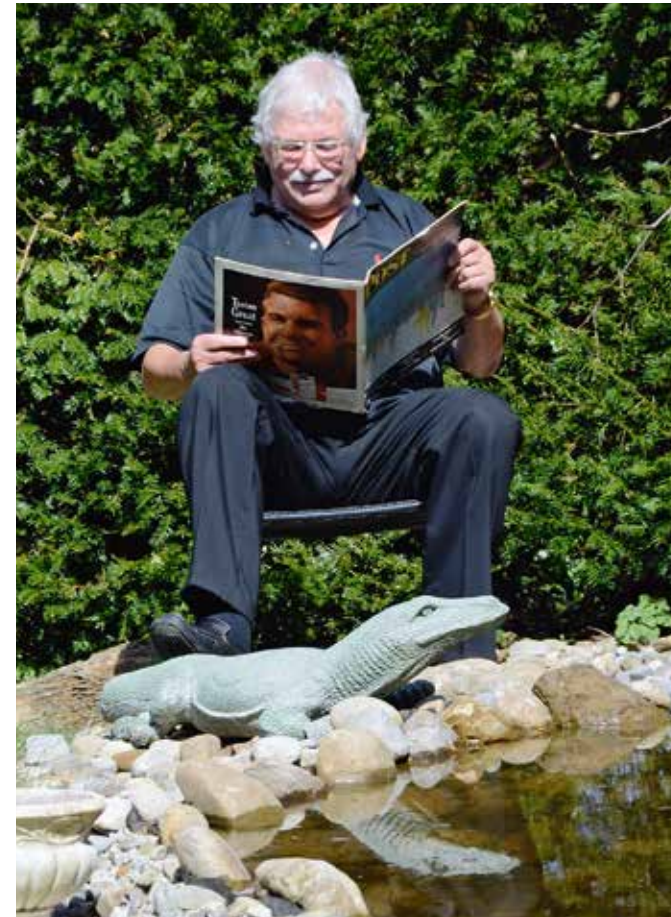
■ Text von Charly Bieler, Bilder zVg

Beim letzten Interview mit ihm, vor 17 Jahren, wurde ich von Hannes Keller noch mit einem goldfarbenen Rolls Royce abgeholt. Diesmal mit einem grauen, gewöhnlichen Auto. Auf meine Frage, ob er inzwischen armengenössig geworden sei, setzte er sein typisch schelmisches Grinsen auf und hob zu einer Tirade über die teuren britischen Luxuslimousinen an. Sein Rolls Royce sei das schlechteste Auto gewesen, das er je besessen habe.

Bei diesem Einstieg in unser neues Rendez-vous schwante mir schon, dass es wieder ein langes Gespräch werden würde. Aber auch eines, bei dem kein Moment Langweile aufkommt. Es dauerte schliesslich viereinhalb Stunden! Wo soll man mit dem Erzählen über einen Menschen beginnen, beidem die Fantasie immer wieder durchgeht, der voller ausgefallener Ideen steckt und all das viele Geld, das er in seinem Leben verdiente gleich wieder in neue Verrücktheiten investiert hat? Obwohl dies ein Magazin für Taucherinnen und Taucher ist, wird dies keine Geschichte nur über einen Taucher. Das konzentrierte Taucherleben des Hannes Keller, anno 1934 in Winterthur im Sternzeichen der Jungfrau geboren, steht in den beiden Kästchen auf Seite 24 und 25.

### Pinguine auf der Klaviertastatur

Am liebsten wäre er Konzertpianist geworden. «Aber», bedauert er, «als ich mit 12 Jahren mit dem Klavierspielen begann, kam ich dafür um fünf Jahre zu spät.» Trotzdem brachte er es zur Meisterschaft am Klavier. Mit seinem Geschäftspart-



Hannes Keller liest in seinem Garten die Reportage über ihn in der «Post» von 1963.

Bild: Charly Bieler

ner Theo Lieven – dem Mitbegründer der grössten Computer-Einzelhandelskette Europas (Vobis) – organisierte er im Palais Schwarzenberg in Wien ein Konzert, begleitet von drei Musikern der Wiener Symphonikern. Als einer der Berufsmusiker erfuhr, dass er mit zwei Amateuren spielen sollte, wollte er seine Zusage rückgängig machen. Doch Kellers Sekretärin beruhigte ihn: «Wenn Herr Keller es kann, dann schaffen Sie es bestimmt auch.» ... Später folgten Konzerte mit namhaften Musikern und weltberühmten Dirigenten in Santa Barbara und in Los Angeles. «Dieser Mozart hat mich in der Hölle schmoren lassen ... manchmal war es, als würde man mit dem Teufel im Sarg kämpfen», berichtete Keller einmal gegenüber einer Buchautorin.



Mit einem Eigenbau-Lungenautomat aus Holz (!) und Gartenschläuchen, Griechenland, ca. 1958.

Der grösste Wunsch dieses «grossen Buben» (Eigeneinschätzung) wäre gewesen, dass auf seinem Grabstein einmal stehen würde: «Er trat als Pianist in der Carnegie Hall auf». Kellers wahnsinnige Idee war, im Olymp der Musik, dem berühmtesten Konzerthaus der Welt, als Krönung seines Musiker-Lebens den «Karneval der Tiere» für Orchester und zwei Pianisten aufzuführen. Mit echten Löwen und einer prominenten Person – wahlweise Arnold Schwarzenegger, Tina Turner oder Madonna –, reitend auf einem Elefanten auf der Bühne und Pinguinen, die auf der Tastatur des Klaviers herumhüpfen würden – Originalton Keller: «Uu huerä luschtig!» Man ahnt es: Die Direktion des Konzerthauses war von dieser Idee «not amused»!

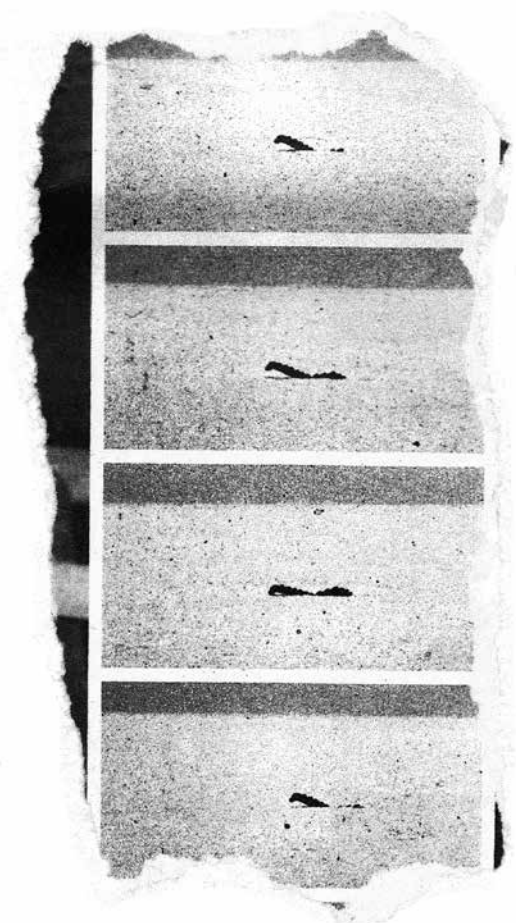
### «Schaaggi» hiess plötzlich Tartarov

Doch selbst bei der seriösen klassischen Musik bricht der Schalk in Keller durch, der von sich behauptet, «ich bin ein absoluter Chaot, der weder im Leben noch auf dem Schreibtisch Ordnung hat», hingegen eine Fantasie besitze, die er zügeln müsse. Am 16. April 1968 startete er sein musikalisches Husarenstück. Dem ebenso genialen wie erfolglosen Pianisten Jean-Jacques («Schaaggi») Hauser (1932–2009) wollte Hannes Keller zum Durchbruch verhelfen. Er organisierte im Grossen Tonhalleaal Zürich ein Konzert mit dem bei uns noch unbekanntem, stummen und geheimnisvollen russischen Starpianisten Antonei Sergejvitch Tartarov, alias Hauser. 2000 Musikbegeisterte zahlten Eintritt und waren begeistert. Auf Wikipedia heisst es dazu sinngemäss: «Das Publikum wäre nicht bereit gewesen, ein Konzert mit Improvisationen eines unbekanntem Jean-Jacques Hauser zu besuchen. Einen aber ebenso unbekanntem russischen «Wunderpianisten» mit entsprechend dramatischem Lebenslauf, der angebliche wenig bekannte Originalwerke spielte, wurde begeistert angenommen.» Nach der Vorstellung klärte Organisator Keller die Veräppelung des Publikums auf und anerkennend bot sich, die für einen wohlthätigen Zweck vorgesehenen Eintrittsgelder zurückzuzahlen. Doch niemand machte davon Gebrauch, so dass die gesamten Einnahmen an das Kinderhilfswerk Unicef überwiesen wurden.

### Das Ungeheuer vom Urnersee

Im August 1976 präsentierte Fernsehmoderator Kurt Felix (1941–2012) in seiner Sendung «Teleboy» dem staunenden Publikum das Monster vom Urnersee, ein wirklichkeitsnahes Ungetüm aus Kunststoff. Nachdem das erste Modell verbrannte und ein zweites platzte, wurde der

So berichtete die Zeitschrift «Sie und Er» 1976 über das Schweizer «Nessie».





Mit dieser Glocke wagte Hannes Keller seine Tieftauchversuche.

Tauchspezialist Hannes Keller zugezogen. Ihm gelang es, den Mechanismus des Ungeheuers so zu gestalten, dass es naturgetreu für Sekunden auf der Wasseroberfläche zu sehen war – nicht aber das Boot, an welchem es befestigt war. Analog des legendären «Nessie» in Schottland liess er das urzeitliche Wesen aus dem Wasser auftauchen, was eine ganze Woche zum Gesprächsthema Nummer eins im Land wurde und bis nach Japan für Schlagzeilen sorgte.

#### Um den Erfolg betrogen

Taucher älterer Jahrgänge, so wie der Berichterstatter, erinnern sich noch an die «Bühlmann-Tabelle». Mit dieser berechnete man im «Prä-Tauchcomputer-Zeitalter» die Tauchgänge. Hannes Keller war für seine Experimente auf die Mitarbeit eines Mediziners angewiesen. Er fand ihn in der Person von Albert Bühlmann (1923–1994), dem Leiter des damaligen Druckkammerlabors an der Universität Zürich. Es ist der einzige Moment während des Gesprächs, bei dem Keller seine sonst angenehm sanfte Stimme erhebt. «Bühlmann war ein Dieb. Er hat mir die Tabelle gestohlen, und deshalb bin ich heute noch stinksauer! Ich war ein Spinner, einfach der nette, lustige Mann mit merkwürdigen Ideen! Einer, der nicht



Bernhard Russi fuhr mit Kellers Erfindung 1972 in Sapporo zum Sieg.

ernst genommen wurde. Das ist wohl das Schicksal meines Lebens – dass ich wohl gelitten bin und belächelt. Darunter leide ich, denn ich möchte, dass die guten Ideen funktionieren.» Wobei, das betont der vielseitige Tüftler mehrfach: «95 Prozent von dem, was ich mache, ist Schrott. Mir genügen die fünf Prozent Erfolg. Mein Kopf ist eigentlich voller missglückter Konstruktionen», sprudelt es aus ihm heraus. Dies sei, betont er, in der Natur genau gleich.

#### Ein Ganzkörperkondom für Bernhard Russi

Keller entwickelte aus einem Tauchanzug einen Skidress mit dem Markennamen «Skin by Hannes Keller». Die japanische Vertriebsfirma intervenierte und wollte partout den Namen ändern, weil «Skin» im Japanischen der Begriff für ein Kondom ist. Deshalb änderte man die Marke einvernehmlich auf «Descente». Einen solchen knitterfreien Anzug trug Bernhard Russi bei seinem Olympia-Abfahrtsieg 1972 in Sapporo.

Einem Mann, der Bernhard Russi windschlüpfriger machte, der ein erfolgreicher Händler mit Computern war und der ein



Tiefseetaucher Hannes Keller in der von ihm konstruierten Tauchkapsel.

Sprachübersetzungs- und Korrekturprogramm entwickelte, das drei Millionen Mal verkauft wurde, und der sein früheres Kunstflugtraining schliesslich in Russland mit einem Überschalljet komplettierte, dem ist noch einiges zuzutrauen ...

Kellers Motto beim Lösen von irgendwelchen Problemen lautet: «Man muss sich zuerst die Lösung vorstellen, und dann den Weg dorthin ergrübeln.» Was führt der Ruhelose, der seit 40 Jahren mit seiner zweiten Frau Esther und Sohn Severin ein mit Erinnerungsstücken vollgestopftes Haus mit

Als man die Taucher noch Froschmänner nannte, führte Hannes Keller (siehe auch wikipedia) zunächst im Zürichsee, später auch im Lago Maggiore, Tauchversuche mit selber konstruierten Tauchglocken durch. Mit einem beim Abstieg immer wieder neu zusammengesetzten Atemgemisch gelang es ihm, dank speziellen Tauchtabellen, in Wassertiefen vorzudringen, wo sich vor ihm noch kein Mensch befunden hatte. Am 3. Dezember 1962 stiess er vor der Insel Catalina (Kalifornien) als erster Mensch in die Tiefsee vor. Er setzte seinen Fuss in 304,8 Meter Meerestiefe in den Sand und gewann damit wertvolle Erkenntnisse für den späteren Einsatz von Tauchern auf maritimen Ölplattformen. Dieser Tiefenrekord hielt immerhin 13 Jahre. Er wurde aber überschattet durch den Tod seines Begleiters und eines Sicherungstauchers, ein Umstand, den Hannes Keller als «tragisches Desaster» bezeichnet und unter dem er heute noch leidet. Nachdem Keller mit seinem Experiment bewiesen hatte, dass der Mensch auch in bisher ungeahnte Tiefen vorrücken kann, kaufte die Mineralölfirma Shell seine Erfahrungen, und Keller wie auch Bühlmann erhielten dafür 10 Jahre lang monatlich die für damalige Verhältnisse enorme Summe von je 10000 Franken.

Als Hannes Keller seinen Tieftauch-Rekordversuch startete, gab es kaum mehr eine Herausforderung für die Menschheit: Entdecker waren in die Todeszonen von Nord- und Südpol und auf den höchsten Berg der Erde vorgestossen. Als unentdeckter Fleck blieb – sieben Jahre vor der ersten Mondlandung – die Tiefsee. Beinahe wäre dem Tauchpionier Keller eine Schweizer Fahne zum Verhängnis geworden. Eine solche hisste er bei seinem Tieftauchrekord auf dem Meeresgrund. Sein Bericht: «Ich verhedderte mich plötzlich mit dem Kopf im nassen Stoff und brauchte mehrere Minuten, um mich wieder zu befreien. Ich warf die Flagge weg und kletterte wieder in die Tauchglocke. Dann stoppte plötzlich die Gaszufuhr. Gegen das Ersticken öffnete ich meine Gesichtsmaske, gegen das Ertrinken alle Gasleitungen, um das Wasser aus der Glocke zu drücken ... Gegen das Herausfallen aus der Glocke schloss ich die Luke. Als nächstes hätte ich mich wieder an die Hauptversorgung ankoppeln und meine Maske schliessen müssen. Das hätte fünf Sekunden gedauert. Doch die blieben mir nicht. Stattdessen atmete ich in 300 Metern Tiefe Luft und habe darauf mit fürchterlichen Verrenkungen und Krämpfen reagiert.»

Umschwung und Froschteich in Niederglatt ZH bewohnt, wohl als nächstes im Schilde? Zunächst schreibt er an einem Buch. Er möchte es mit dem Titel «Höllennritt der Schwarzen Romantiker» schmücken. Darin wird es um die Todeszone zwischen dem Dies- und dem Jenseits gehen. Als Höllennritt bezeichnet er im Nachhinein auch seinen Tieftauchrekord.

Meine zweitletzte Frage im höchst kurzweiligen Gespräch mit dem begnadeten Erzähler ist: «Gibt es eigentlich etwas, das du in deinem Leben noch nicht gemacht hast?» Die Antwort kommt prompt: «Papst war ich noch nie! Mein Name als Papst wäre Condom I.» Die letzte Frage, seinen höchst interessanten Redefluss bremsend, bei dem immer wieder sein kurzzeitliches Philosophiestudium durchdringt: «Hast du eigentlich nie einfach so zum Vergnügen getaucht wie wir Sporttaucher auch?» Seine Antwort ist ernüchternd: «Eigentlich fast nie. So etwas sagte mir wenig.»

Doch die wirkliche Erklärung ist wohl: Er hätte dabei kein Neuland betreten. Es waren schon andere vor ihm da!

- Hannes Kellers Klaviermusik ist auf Youtube abrufbar.
- Tartarovs Konzert finden Sie auf: [www.tartarov.com](http://www.tartarov.com)
- Im Herbst wird ein Team des Schweizer Fernsehens einen halbstündigen Film über Kellers Leben drehen. Wetten, dass eine halbe Stunde nicht genügt?